



**MULTITALENTE**  
Schnelligkeit, Passgenauigkeit, Kampf auf Biegen und Brechen – darauf kommt es beim Rugby an.

## Neue olympische Sportart Hart aber, herzlich

# Rugby Sevens



**HARTE FRAUEN**  
Vor allem die Schweizer Rugby-Frauen hoffen auf die Qualifikation für Olympia 2016.

**GENTLEMAN-SPORT** «Rugby Sevens» wird olympisch. Und Schweizer Männer und Frauen wollen dabei sein.

VON CÉCILE KLOTZBACH (TEXT)  
UND ANDY MÜLLER (FOTOS)

drängeln und raufen sich verschiedene Rugby-Teams um die eiförmigen Bälle. Die Rugby-Sektion des Grasshopper Club Zürich führt hier das erste von drei Qualifikations-

spielen der «Super-7-Series» durch, der nationalen Meisterschaft.

Auch an den Spielfeld-Rändern tummeln sich die Spieler der 18 Mannschaften – acht Frauen-, zehn Männerteams – sowie deren Familien und Rugbyfreunde. Viele davon mit Bratwurst und grossen Bechern Bier in der Hand.

**Die meisten unterhalten sich auf Englisch, einige auf Franzö-**

**sisch. Deutschschweizer sind am Greifensee eher in der Unterzahl.**

Die Schweizer Rugby-Klubs ziehen viele hier wohnhafte Mitglieder aus den Ländern an, wo Rugby als Welsportart angesehen wird: Australien, Neuseeland, England, Frankreich, Südafrika und Argentinien. Hierzulande ist Rugby nicht populär. Noch nicht. Was nicht ist, kann ja noch werden. Besonders

jetzt, da es sich um eine olympische Sportart handelt. **Ab 2016 in Rio de Janeiro gehört Rugby ins Programm der Sommerspiele. Genauer gesagt «Rugby Sevens»,** eine schnellere Variante von «Rugby Union». Die klassische Form mit 15 Spielern war bis 1924 bereits olympisch, ist aber mit einer Spieldauer von 2x40 Minuten nur schwer an Grossanlässen durchzuführen. So dauert eine WM fast sechs Wochen. «Rugby Sevens» mit sieben Spielern und 2x7 Minuten Spielzeit geht innert zwei Tagen über die Bühne.

Für die Schweiz habe dieses Spiel einen weiteren grossen Vorteil, sagt der Franzose Marcel Vernhes. Der Manager des Schweizer 7er-Nationalteams ist hier am Greifensee auf Talentsuche –

**«Grosse Profi-Athleten gibt es hier leider nicht.»**

Marcel Vernhes

während die Frauen-Nati zu Erfahrungszwecken sogar am Turnier teilnimmt. «Rugby Sevens ist leichter als das Originalspiel», sagt Vernhes. **«Die Chance, uns als eine von zwölf Nationen für Olympia zu qualifizieren, ist deshalb grösser.»**

Gute 7er-Teams bestehen meist aus den Hintermännern (oder -frauen) der 15er-Teams, die für das laufintensivere Spiel besser geeignet sind. Ballfertigkeit und Taktik spielen eine grössere Rolle als der physische Kontakt beim Drängeln oder Stossen, das oft grob aussieht, bei diesem so-



**TACKLING**

Ein Spieler wird von den Beinen geholt.

nannten Gentleman-Sport aber stets mit grösstem Respekt ausgeübt wird.

«Dafür braucht es grosse, kräftige Profi-Athleten, aber die gibt es in der Schweiz leider nicht», so Vernhes. **«Der Verband hat kein Geld, und bis jetzt liessen sich keine Sponsoren finden, um die Trainingsmöglichkeiten zu professionalisieren.»** Mit dem olympischen Ziel vor Augen hofft er auf Besserung.

Ein Spieler lässt sich beim Speakerhäuschen derweil an der Schläfe behandeln. **Blut läuft aus der Platzwunde über seine Wangen** – ganz ist der Körperkontakt auf Augenhöhe also doch nicht auszuschliessen. Doch nach ein paar Tupfern begibt sich der harte Bursche mit einem Pflaster schnell wieder aufs Spielfeld.

Das ist Rugby: **Ein Spektakel deftiger Kerle und widerstandsfähiger Frauen**, das vielleicht auch in der Schweiz bald die verdiente Aufmerksamkeit findet. ●

# Rugby für Anfänger

**GESITTETE RAUFBOLDE**

Auch wenn es beim Rugby scheint, als fehlten sie: Es gibt Regeln! Hier die wichtigsten:

Ein «Rugby Union»-Team besteht aus 8 Stürmern (Forwards) und 7 Verteidigern (Backs). Ein Spiel dauert 2x40 Minuten, durch Fouls oder Verletzung verlorene Spielzeit wird nach Ablauf einer Halbzeit nachgeholt. Auf dem gleichen Spielfeld wird «Rugby Sevens» gespielt. 7 Spieler pro Team bekämpfen sich 2x7 Minuten mit einer Minute Halbzeitpause; Endspiele dauern 2x10 Minuten bei zwei Minuten Halbzeitpause.

Ein Rugby-Platz darf aus Gras, Schnee, Ton oder Sand bestehen. Genaue Grössenangaben gibt es nicht, das Spielfeld darf maximal 100 m lang und 70 m breit sein. An beiden Enden schliessen die «Malfelder» (Endzone, min. 10 m, max. 22m) an, in denen der Ball abgelegt werden muss. Diverse Linien dienen der Orientierung oder unterteilen das Feld in Zonen, für die bestimmte Regeln gelten.

Die H-förmigen Torpfosten werden Malstangen genannt. Sie sind

das Ziel für Straf- und Drop-Kicks. Die Bälle haben eine ovale Form und müssen 28 bis 30 cm lang sein und einen maximalen Durchmesser von 58 bis 62 cm haben.

**Ziel des Spiels ist es**, mehr Punkte als die Gegner zu erzielen. Dafür gibt es drei Möglichkeiten:

► Den Ball an der gegnerischen Verteidigung vorbei ins Malfeld tragen und dort am Boden ablegen. Dieser sogenannte Versuch (Try) zählt 5 Punkte. Darauf kann das Team, das den Versuch gelegt hat, weitere zwei Punkte erzielen, indem es den Ball über die Querlatte des H-Pfostens kickt. Dieser Spielzug heisst «Erhöhung» (Conversion).

► Der erfolgreiche Strafkick (Penalty-Kick) ergibt 3 Punkte. Der Ball wird nach einem schweren Regelverstoss vom Standort des Fouls über die Torstange gekickt.

► Aus dem Spielverlauf heraus ist ein technisch schwieriger Drop-Kick durch die Stangen möglich (der Ball muss vor dem Kick den Boden berühren) – 3 Punkte. Die wichtigste und ungewöhnlichste Rugby-Regel ist, dass der eiförmige Ball nicht vorwärts geworfen werden darf. Pässe sind bloss gegen die jeweilige Spielrichtung erlaubt. Raumgewinn wird nur durch Laufen mit dem Ball und Kicken des Balls erzielt.

Der Verteidiger versucht indes, durch sogenanntes «Tackeln» (zu Fall bringen) oder Wegschieben des balltragenden Spielers den Angriff aufzuhalten und den Ball zu erobern. Aktionen über Schulterhöhe sind dabei tabu.

Nach Spielunterbrechungen gibt es zwei Standardsituationen:

► Das «Gedränge» (Scrum), bei dem sich die Stürmer gebeugt und ineinander verhakt gegeneinander drücken. Der Ball wird dann von der Seite in die Mitte geschoben, und beide Teams versuchen, ihn hinter die eigenen Reihen zu bringen.

► Die «Gasse» (Line-out), zu der sich die Teams gegenüberstehend formieren, um den vom Seitenaus eingeworfenen Ball zu ergattern. Der Einwerfer zeigt seinen Mitspielern durch Zeichen an, ob er weit oder nah werfen wird. ●



**LINE-OUT**  
Um den Ball in der «Gasse» zu fangen, dürfen Spieler sogar von Teamkollegen hochgehoben werden.

Foto: Andy Müller